

# Eine Börse für Design : das neue Design Center in Toronto

Autor(en): **Höhne, Günter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **8 (1995)**

Heft 8

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-120199>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Das Design Exchange in der alten Börse von Toronto



# Eine Börse für Design

**In Toronto, der Hauptstadt des kanadischen Bundesstaates Ontario, gibt es seit Herbst 1994 ein Design-Center. Die erste Einrichtung dieser Art in Nordamerika ist in der ehemaligen Alten Börse untergebracht. «Design Exchange», kurz DX, soll ein Umschlagplatz für Design-Ideen und -Dienstleistungen werden.**

«We have the new economy – but where are the new jobs?» fragte unlängst eine Talk-Show im CBS-Fernsehstudio von Toronto. Unternehmer, Gewerkschaftsvertreter und arbeitslose Frauen und Männer waren sich in einem einig: Die neue Politik der Regierung in Ottawa seit Beginn der neunziger Jahre beginnt sichtbar zu werden. Ein Kind dieser Politik und – so hofft man – künftig einer ihrer Mo-

toren ist das neue Design-Center in Toronto, das im September vergangenen Jahres durch den kanadischen Premierminister Jean Chrétien eingeweiht wurde.

## Paroli bieten

Die in den Schlagzeilen der Presse allgegenwärtige «New Economy» setzt sich vor allem mit dem Problem auseinander, dass Kanadas traditionelle Rolle als Rohstoffexporteur, Zulieferer von Halbfertigwaren und billiger Produzent – vor allem für die USA – zunehmend ins Abseits führte (vom 4. Platz auf der Weltrangliste der Industrienationen im Jahr 1989 war Kanada 1994 auf den 14. zurückgefallen). Die hochentwickelte Computertechnologie und ein beachtliches Potential an Fachleuten sollen der Wirt-

schaft Kanadas eine neue, eigenständige, export-intensive Orientierung geben. Eine ihrer Prämissen lautet: Förderung einer entdeckungsfreudigen, flexiblen, mittelständischen High-Tech-Industrie gegen die allgewaltigen Trusts des «grossen Bruders». Das «Design Exchange» soll hierbei eine wichtige Rolle spielen. Gestaltung für den Alltag hat in Kanada ja eine gute Tradition. Die Kultur der Innenstädte, vom Stadtmöbel bis zum funktional-ästhetischen Detail öffentlicher Verkehrsmittel, kommt nicht von ungefähr. Als Markt- und Kulturfaktor über die Landesgrenzen hinaus spielt Design, gar Industrie-Design, aber keine Rolle. Und die (beispielsweise an Torontos Kunstakademie) ausgebildeten Designer gehen nach ihrem Abschluss in der Regel in die USA, wo sie ihrer Ausbildung wegen willkommen sind. Kanada bot ihnen bislang wenig Betätigungs- und Experimentierfelder.

## Keine Unverbindlichkeiten

«Designer, Architekten, Hochschullehrer und auch Unternehmer haben sich seit den achtziger Jahren bemüht, ein Designzentrum in Kanada aufzubauen. Die Daseinsberechtigung dafür liegt nun, angesichts des Wirtschafts-Umbaus und der Tatsache, dass nur zwei Prozent der in Kanada produzierten Güter kanadisches Design sind, offen auf der Hand», erklärt DX-Präsident Howard E. Cohen. Eine offene Hand reichen auch die Politiker den DX-Gründern. «Wir setzen auf das DX als eine wichtige Adresse für den Transfer von Design-Know-how und Design-Management, als ein Haus, in dem die kanadischen Designer zu ihrer Identität und zu ihren Auftraggebern hier im Lande finden – und in dem sie ihre Leistungen mit denen von Kollegen aus aller Welt vergleichen können». Das bekräftigte Torontos Oberbürgermeisterin zur

Vernissage der ersten ausländischen Designausstellung im DX, der Schau «The East German Take-off» des Berliner Internationalen Design Zentrums mit Produkten aus den neuen deutschen Bundesländern. Die Stadt lässt es nicht bei schönen Worten bewenden. Ihr konkreter Beitrag: Das DX darf vier Etagen mit über 10 000 Quadratmetern Nutzfläche im renovierten alten «Toronto Stock Exchange», einschliesslich des Art-Déco-Börsensaals, für die nächsten fünf Jahre mietfrei nutzen und überdies an Veranstalter untervermieten. Eine der künftigen Einnahme-Quellen des DX. Die Bundesregierung und der Staat Ontario haben rund 6 Millionen Dollar in den Start investiert. Rund 20 Firmen, Banken und Versicherungsgesellschaften haben vor allem Mittel für das Büro- und Veranstaltungs-Interieur gestiftet. Danach wird es keine weiteren regelmässigen Budget-Zuteilungen für das Design Center geben. Über Symposien, Kolloquien, Seminare, Ausstellungen, Design-Transferaktivitäten und Einnahmen aus dem Design-Shop sowie dem Café DECO im Erdgeschoss muss es seinen Unterhalt selbst erwirtschaften. «Ein vernünftiges mittelständisches Design-Management schafft gewinnbringende Arbeitsplätze. Wir wollen zeigen, wie das funktioniert», sagt Präsident Cohen.

Günter Höhne

Die Eröffnung des DX. Über hundert kanadische Designer durchschneiden das Band

